

Gemälde

245 Zwei Tafeln eines Passionszyklus aus der ehem. Dominikanerkirche in Nürnberg

a Christus vor Kaiphas

Unten die Wappen des Hans Unbehaun und der Katharina geb. Kötzler
Tannenholz; 112:136

b Christus in der Vorhölle

Tannenholz; 113:120

Nürnberg, *Germanisches National-Museum (Protestantische Kirchenverwaltung)*

Die von Schwarz auf der Tafel mit Christus in der Vorhölle erwähnten Wappen des Wilhelm II. Haller und der Dorothea geb. Landauer wurden gelöscht. Auf dem Rücken des Drachens sind noch geringe Spuren zu erkennen.

Von dem Zyklus, der im 18. Jahrhundert an der Empore der ehem. Dominikanerkirche angebracht war, haben sich außer den ausgestellten Tafeln erhalten: Auferstehung, Noli me tangere, Himmelfahrt, Pfingsten (Nürnberg, GNM), Abendmahl, Christus vor Pilatus, Geißelung, Kreuztragung, Beweinung, Grablegung (Nürnberg, St. Jakob, z. Z. Fischbach), Christus am Ölberg (München, Bayer. Staatsgemäldesammlungen); Verspottung mit Dornenkrönung und Jüngstes Gericht sind verschollen. Der ursprüngliche Standort der Folge ist unbekannt. Die nachträglich aufgemalten Wappen waren zunächst wohl an anderer Stelle angebracht. Die Allianzen geben keinen genaueren Anhalt für die Entstehungszeit der Bilder.

Der Maler lehnt sich im Stil wie in Einzelheiten an Dürers Große Passion an, ohne die 1510 zugefügten Blätter zu benutzen. Christus vor Kaiphas übernimmt einen Soldaten getreu aus der entsprechenden Szene der 1509/11 entstandenen Kleinen Holzschnittpassion. Nach einem Hinweis von H. Röttgen (mündl.) setzt der Kaiphas die gleiche Figur aus der Grünen Passion (vgl. Nr. 401) voraus. Die Folge wird um 1510 gemalt sein. F. Dörnhöffer brachte den Zyklus irrtümlich mit den jetzt als Werke Baldungs erkannten Tafeln in Schwabach in Verbindung (vgl. Nr. 1). Am nächsten stehen die Tafeln dem in Nürnberg geformten Stil der Nördlinger Leonhard Schäufelein und Sebastian Dayg. Dem gleichen Maler schreibt H. Wescher-Kauert nicht überzeugend zwei 1510 datierte Tafeln mit Heimsuchung und Noli me tangere (Freiburg, Augustinermuseum) und das nach 1508 entstandene Epitaphtriptychon der Goldschmiedefamilie Huster in der Georgskirche zu Dinkelsbühl zu.

Lit.: Nürnbergisches Zion, Nürnberg [1733], S. 117 — J. J. Schwarz, Beschreibung und Abzeichnung aller in der Dominikanerkirche befindlichen Monumente, 1737, Ms. Nürnberg, Stadtbibliothek, S. 13, 16, 17 — Murr, S. 71 f. — U. Thieme, H. L. Schäufeleins malerische Tätigkeit, Leipzig 1892, S. 157 — Dörnhöffer, S. 464 — Katalog Schleißheim, 1914, S. 66 f. — H. Wescher-Kauert, Ein Meister der Dürerschule, in Berichte aus dem Freiburger Augustinermuseum 1, 1924, S. 17 ff. — ds., Der Karmeliteraltar des Sebastian Dayg und seine kunsthist. Stellung, in Jb. f. Kunstwiss. 1928, S. 25, Anm. 2 — F. Bock, Das Nürnberger Predigerkloster, in Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Nürnberg 25, 1924, S. 199 — Weinberger, S. 229 — Dürer-Ausstellung Nr. 84 b, h — Lutze-Wiegand, S. 54 f.